

# Gebirgs - Blüthen

Dritter

Jahrgang.



Eine Zeitschrift für Leser aus allen Ständen.

Waldenburg den 15. Juni.

Kühnes und Großes vermag der mit Kraft ausdauernde Wille,  
Aber es wolle der Geist nie, was das Herz ihm verbietet.

## Werth des Grusses.

Vor Alters weihete man die Grüße  
Aus off'ner bied'rer, deutscher Brust,  
Man machte nicht durch Tadelküsse  
Sich Schadenfreud' und böse Lust.

Das „guten Morgen“ klang so rein im Herzen  
wieder  
Wie Echoklang im Hain, auf Philomelenlieder.

Doch heute muß man Andres hören,  
Die Welt ist nun gar schlimm und arg,  
Und Grüße, herzlich und in Ehren,  
Sind heut zu Tage schon sehr karg.  
Man zählt sie zwar zum Modeton — doch nicht  
mehr bieder,  
Halt'n sie wie Schörben nur in todte Herzen  
wieder.

Wie mancher denkt bei seinem Grusse  
So viel, als wenn mein Nöpschen bellt.  
Man weint nicht, — steigt mit morschem Fuße  
Ein Bruder in die andre Welt; —

Und bei der Sterbeglocke wehmuthvollem Tone  
Vergißt der Freund jetzt das Gebet, wohl zwei-  
felsohne.

Hat dir Fortuna aus der Fülle  
Des Glückes, mancherlei gegeben,  
Erglänzt voll Orben deine Hülle,  
Dann hast du Freunde, viel' im Leben,  
Und Speichellecker komm'n in Schaaren ange-  
krochen,  
Mit falschem Tadelgruß, auf deine Gunst zu  
pochen.

Beschützen Engel noch die frommen  
Gefühle zarter Mädchenbrust,  
Der Geist der Zeit führt unbekommen,  
Sie zeitig hin — zu irrd'scher Lust.  
Ihr guter Engel weint — sie folgt dem sünd'gen  
Grusse  
Aus sündenvoller Brust, dem Laster auf dem  
Fuße.

So steh't es heute mit dem Gruße —  
 Dies sieh't der Best're tief bewegt. —  
 O böse Menschheit thue Buße  
 Weil noch ein guter Keim sich regt!!  
 Sonst hör' ich wahrlich auf, für jeden Gruß zu  
 danken,  
 Und ruf' die Nemesis euch strafend in die Schranken.

H e c t.

## Die Gewerke.

(Fortsetzung.)

Während die Gemeinde in der Kirche auf den Knieen lag, wurden die Schnüre, die die leinene Umhüllung der Thurmspitze hielten, zerschnitten, und flatternd und wehend flogen die leuchtenden, blendend weißen Tücher durch die Lüfte auf die unten versammelte Menge herab, die sie mit jubelndem Rufe empfang, zerstückelte, zerriß und theilte, damit jeder ein Andenken mit nach Hause nehmen könne. Jetzt erblickte man endlich den erhabenen Bau ganz vollständig. Jeder erfreute sich der schön gebildeten Thurmspitze, des glänzenden Knopfes und leuchtenden Kreuzes, und bewunderte das sinnvolle Geschick der Meister, die das Werk vollendet.

Indessen kamen diese an der Spitze ihrer Gewerke aus der Kirche zurück, und bildeten, wie vorher, auf dem Domplatz einen Halbkreis. Der alten eingeführten Sitte gemäß, hatten die Zimmerleute von dem höchsten Gerüste einen in der Mauer eingefügten Balken stehen lassen, zum Andenken, wie hoch und gefährlich auch ihre Arbeit getrieben worden sei.

Dies war ein billiges Recht, denn das Werk des Schlossers und Maurer ließ sein Geheimniß in dieser Höhe von selbst zurück, von der Arbeit des Zimmermanns aber wäre so hoch ohne dem keine Spur geblieben. Da-

rum galt diese Sitte bei jedem Thurmbau. Mit Stolz zeigte der Altmeister des Zimmergewerks, unfers unglücklichen Wilhelms Vater, hinauf nach diesem Balkenkopf und erklärte den unkundigen Bürgern das Wahrzeichen.

„Der Balken,“ sprach er, „ist heilig; den darf Niemand herunternehmen, bis er nach und nach in Wind und Wetter verfault. Aber was ist das! Was glänzt denn daran wie ein goldener Beschlag?“ Kaum hatte er dies Wort gesagt, als sein und der ganzen Volksmasse Erstaunen noch durch eine andere Erscheinung erregt wurde. In dem höchsten offenen Raume des Thurmes, nämlich dicht unter dem Knopf, wurde ein Mensch sichtbar, der zum Entsetzen der versammelten Menge das furchtbare Wagestück unternahm, auf den hervorgehenden Balkenkopf, den er, aus der Oeffnung an den Händen herabgelassen, nur eben mit den Füßen erreichen konnte, hinaus zu steigen, sich auf dem schmalen, kaum einen Fuß breiten Standpunkte umzudrehen, und zum Zeichen, daß er durch nichts gehalten sei, beide Arme weit auszubreiten. Die Frauen schriean laut auf, und hielten sich die Hand vor die Augen, ja selbst die Männer fühlten einen bangen, kalten Schauer, und wagten kaum hinaufzublicken. Der Waghals aber hatte indessen eine Stange

in die Hand genommen, die ihm aus der Oeffnung hinabgereicht wurde. Diese schwang er jetzt über dem Haupte, und siehe, eine lange, flatternde Fahne wehte von ihrer Spitze herab. Evchen erkannte sie sogleich für dieselbe, die sie gestickt hatte. Als das Volk dies neue Schauspiel sah, jauchzte es laut auf, und klatschte in die Hände. Der Wagehals aber, den man jetzt an seiner Kleidung für einen Maurergesellen erkannt hatte, steckte die Fahne mit ihrem eisernen Stiel in die Oesen des Balkenbeschlags, so daß sie stolz da stand, und prächtig im Wind flatterte und ihre Farben, es waren die der Gewerkstracht, hell im Sonnenschein strahlten.

Sich an die Fahne haltend griff der Gesell noch einmal nach der Oeffnung hinaus, aus der ihm ein Päckchen hinausgelangt wurde, welches er auf seinem gefährlichen Standpunkte öffnete. Als er aus demselben einzelne Blätter nahm, und auswarf, die bald wie eine Schaar weißer Tauben in der Luft flatterten, merkte man wohl, daß er Gedichte, oder eine Rede austreue. Ehe aber noch ein einziges Blättchen zur Erde gekommen war, hatte er sich mit Hülfe des im Thurmehenden Mannes schon wieder an die Oeffnung hinauf und hinein geschwungen. Jetzt erst athmeten die Bürger wieder frei auf, denn sie sahen, daß das gefährliche Wagestück glücklich vollbracht war.

#### Viertes Kapitel.

Auf die Mitglieder der drei Gewerke aber hatte dieses Ereigniß den seltsamsten und verschiedensten Eindruck gemacht. Keiner hatte davon gewußt; die Maurer waren so überrascht, wie die Schlosser und Zimmerleute, nur daß sie sich dieser besondern Feierlichkeit stolz erfreuten, jene scheel dazu sahen, weil es ihnen, und nicht mit Unrecht bedünkte, daß die Fahne auch ihre Farben hätte tragen sollen... Am

verdrießlichsten aber waren die Zimmerer, denn sie glaubten gewissermaßen ihr Balkenrecht verletzt und herabgewürdigt, weil künftig Niemand nach dem Balkenkopf zeigen werde, sondern nur nach der Fahne die darauf stand. Die beiden Altmeister traten zuerst zusammen und besprachen sich; dann gingen sie auf den alten Erbach zu, und theilten ihm unverholen ihre Unzufriedenheit mit. Dieser aber, eine selbstgefällige Freude über den, so schien es ihm, vollkommenen Triumph, antwortete in einem scherzenden Tone, der aber den Verletzten fast wie ein Spott vorkommen mußte: „Was schwagt Ihr doch Gevattern; wenn dereinst ein Fremder durch Freiburg kommt: so fragt er: Wer hat den Dom gebaut: und nicht, wer hat ihn gezimmert, oder die Schlosserarbeit gemacht. Darum gebührt es auch dem Maurergewerke, seine Fahne hoch an der Spitze aufzustecken. Und wie ihr Zimmerleute den Dachstuhl zimmern müßt, damit wir darauf decken und weiter bauen, und ihr Schlosser und Schmiede uns Eisenwerk liefert, womit wir unsere Arbeit verklammern und festbinden: so war es auch billig, daß wir unsere Fahne auf den Zimmermannsbalken aufsteckten, und daß ein Schlosser uns den Beschlag lieferte, der sie hält. Und damit gebt Euch zufrieden, denn zu ändern ist doch nichts mehr.“ Noch ehe Erbach ausgesprochen hatte, war der Schlosser-Altmeister vor Zorn roth geworden, wie ein Stück Eisen in der Gluth.

Eben wollte er losbrechen, wie ein Feuer-speiender Berg, als ein ganzer Regen jener vom Thurm herabfallenden Blätter sie überschüttete, und das Volk, um diese zu erhaschen, sich so zwischen sie drängte, daß die drei streitenden Männer aus einander kamen. Unserm Schlossermeister flog ein solches Blatt fast unvermeidlich in die Hand, darnach zu greifen, war er zu erbittert. So packte er es aber

ganz unwillkürlich und drückte es in seiner Wuth zu einer Kugel zusammen. Da fiel ihm ein, daß der Inhalt desselben ihm vielleicht neue Ursache zum Zorn geben dürfte; er faltete es daher wieder auf, und begann, obwohl er nicht der größte Gelehrte seiner Zeit war, es zu lesen, eine Kunst, die er, wie damals Jeder, fast so hoch stellte, als die schwarze. Er hatte Verse vor sich, die folgendermaßen lauteten:

Da flattert jetzt die Fah'n' und weht,  
 Daß Ihr sie alle leuchten seht;  
 Ich aber, der sie aufgesteckt,  
 Mir bleibt ringsum nichts unentdeckt.  
 Es liegt der Markt zu Füßen mir,  
 Von vielem Volke wimmelt's hier:  
 Die Gassen seh' ich kreuz und quer,  
 Doch sie sind alle still und leer.  
 Und weiter grüner Felder Schein,  
 Fern, drüben dort, der alte Rhein;  
 Dahinter liegt der Berge Grau,  
 Das all' umspannt des Himmels Blau.  
 Und lieblich scheint der Sonnen-Strahl,  
 Beleuchtet Alles hell zumal;  
 Er segnet unsrer Berge Pracht,  
 Die Wein uns für und für gebracht,  
 Sie liegen hinter mir, zur Seit'  
 Voll grüner Reben weit und breit. —  
 Und wenn ich denk' wie ich hier steh',  
 Rings alles deutlich überseh',  
 So denk' ich auch, aus jedem Ort,  
 So fern sie liegen hier und dort,  
 Sieht man auch dieses Baues Pracht,  
 Den unsre Kunst zu Stand' gebracht,  
 Und wundert sich, und ruf: Fürwahr,  
 Wie ist die Kunst so wunderbar!  
 Und wer's nicht sieht, hört weit und breit  
 Von dieser Pracht und Herrlichkeit.  
 Ja, noch nach manchen hundert Jahr,  
 Steht unsre Arbeit immerdar.  
 Wer sie besieht und recht beschaut  
 Der wird gottselig aufgebaut,  
 Und denkt: Es lebten jener Zeit  
 Doch viele fromme, wackre Leut',  
 Und in der Maurerkunst, fürwahr,  
 Da thut man große Wunder gar.  
 Dann rühmet man die gute Stadt,  
 Die solch ein Werk vollführet hat,

Und wünscht ihr Segen, Glück und Heil  
 Für jetzt und alle künft'ge Weil;  
 Doch rühmt man mehr des Meisters Hand,  
 Der solch ein Wunderwerk erfand.  
 Drum haltet hoch in eurer Gunst  
 Die edle, schöne Maurerkunst;  
 Denn ihr, nächst Gottes Segen, dankt  
 Ihr dieses Werk, das herrlich prangt  
 Und Eurer Stadt wird weit und breit  
 Ruhm bringen jetzt und allezeit,  
 So daß, wenn Freiburg wird genannt,  
 Der Münster jedem ist bekannt,  
 Drum allesammt Ihr Bürgerleut  
 Seid stolz und jubiliret heut,  
 „Die Maurer leben!“ rufet laut,  
 Die uns den Münster aufgebaut!

Unser Schlossermeister hatte noch kaum die letzte Zeile gelesen, als schon das Volk jubelnd rief: Die Maurer leben! Hoch! Meister Erbach und sein Gewerk soll leben! Hoch und abermals hoch!“ So erschallte der Ruf auf dem Markt, denn die Menge von einigen Vorschreibern zur übermüthigen Fröhlichkeit gereizt, überdies noch durch das ganze Schauspiel freudig überrascht, konnte sich nun nicht sättigen. Man umringte den Meister Erbach und das ganze Gewerk, und da dieses sich zum Heimzuge anschickte, folgte die drängende Masse durch die Straßen, und ließ fortwährend ihr schallendes Lebehoch ertönen. —

Dieser ganz ungemeine, über alle Erwartung glückliche Erfolg seiner Ueberraschung wiegte den Altmeister in eine Art von Rausch ein, welchem er sich nur zu gerne überließ; sein Ansehn, seine Würde, sein Ruhm kamen ihm selbst ganz unbegreiflich und unermesslich vor, und seinen taumelnden Träumen nach waren Kaiser und Reich in diesem Augenblick ein Geringes gegen seine Bedeutung. Auf dem Markt hatte sich Evchen zu ihm gefunden, und ging jetzt an seiner Seite. So hoch ihr das Herzchen vor Stolz und Freude über die Ehre, die dem Vater widerfuhr, schlug, so manche Gedanken von Größe und vornehme

Pracht ihr durch das Köpfchen gingen, so blieb ihre Hauptempfindung doch dem Glücke geweiht, das sich für sie an diese Festlichkeit knüpfte. Bei jedem Lebehoch, das sie hörte, dachte sie an die schallenden Gesundheiten, die man nun bald an der Hochzeitstafel ausbringen würde, wo sie als Braut nicht nur die geehrteste, sondern auch die glücklichste, die feligste auf dem ganzen Feste sein würde. Das arme Kind ahnte freilich nicht, daß jedes Wivat für ihren Vater, ein Vereat ihres Glückes war. —

Endlich war der Zug vor des Altmeisters Hause angelangt. Die Bergleute spielten noch ein lustiges Stückchen, das Gewerk brachte noch ein dreimaliges Lebehoch aus, und dann zog man nach dem Gewerkshause, um sich dort zu vertheilen. Nicht lange dauerte es, so hatte sich auch die Menge verloren, und die Straßen waren so still wie gewöhnlich. Evchen hatte eine Küchenschürze vorgebunden, und sorgte für das Mittagessen, das sie mit dem Vater ganz allein einnahm. Als sie sich beide dazu niedersetzen wollten, mußte die Tochter den Vater erinnern, daß das Tischgebet noch nicht gesprochen sei. Da nahm der Alte sein Käpplein vom Haupte und sprach demüthig: ich bin ein großer Sünder! Gott hat mir heute Freude und Ehre in reichem Maaße bescheert, und ich sollte sein vergessen? Dabei traten ihm die Thränen tiefer Nührung ins Auge. Jetzt erst empfand er die erste reine Freude; alles zuvor war Täuschung und irdischer Schein gewesen. „Bete, mein Kind,“ sprach er zu Evchen, „bete recht aus frommem Herzen; Gott hat uns vieles gegeben; wir wollen daraus lernen, wie groß seine Macht ist, und wie tief er, der uns erhöht hat, stürzen kann. Bete mein Kind, bete recht fromm!“ So faltete er die Hände, und senkte das schon alternde Haupt demüthig zur Erde. Evchen

aber betete: „Herr Gott! laß deine Hand das Glück segnen, daß es unser Herz nicht hochmüthig mache, und erhalte uns deine Gnade in alle Wege!“

Darauf sank sie dem Vater an die Brust, der sie herzlich küßte und sprach: „Evchen! wäre deine Mutter bei uns.“

(Fortsetzung künftig)

## V e r s ö h n l i c h k e i t .

Versöhnlicher als Bibulus  
Kann in der That wohl Niemand sein:  
In Pfütz' und Gräben stößt ihn oft der Wein,  
Und doch hört er nicht auf  
Sein warmer Freund zu sein.

E. v. d. E.

## Die Reise ins Bad.

(Fortsetzung.)

2.

### Die neue Bekanntschaft.

Nach Tische fragte Rosinchen: „Wollen wir schlafen gehen?“ — Diesmal hätte sie in der Einheit sprechen können, deshalb verbesserte ich: „Du, mein Kind, denn Du wirst müde sein; ich indessen werde mit dem Herrn Offizier, wenn es ihm sonst gefällig ist, eine Promenade machen.“ — Wir promenirten dreimal um die Stadt, im Ganzen ungefähr eine Viertelmeile, und ich nahm Gelegenheit, dem Offizier einen Theil meiner Lebensgeschichte zu erzählen. Aus seinen Reden mußte ich aber schließen, daß er meine Schwiegereltern kannte, und mir meine Frau nicht so recht gönnte, denn er wiederholte es sehr häufig, daß er gar nicht begreifen könne: wie ich zu so einer hübschen Frau gekommen wäre. So etwas kitzelt, denn es macht unserm Geschmack Ehre;

und hübsch ist Rosinchen, das ist wahr; sie hieß in der ganzen Umgegend des reichen Amtmanns schöne Rosine.

Als wir wieder in das Wirthshaus einsprachen, fanden wir Gesellschaft. — Ein junger Mann mit Schnurrbart und eisernem Kreuz von Sammet auf grünem Oberrock und eine engelschöne Frau saßen am Kaffeetisch, und Rosinchen dabei. Dieser Herr war, wie ich später erfuhr, Obrist-Lieutenant, und gleichfalls auf dem Wege in's Bad. — Der Offizier, mein Begleiter, welcher mit dem fremden Herrn sehr vertraut zu sein schien, stellte mich ihm mit den Worten vor: „Herr Anastasius Möhrensaft, berühmter Theologe, Mitglied einiger gelehrten Vereine, und namentlich der Bibelgesellschaft, auch Pastor ordinarius.“ — Woher wußte dieser Mensch meinen Namen, Titel und meine Würden.

Kluge Hühner legen auch zuweilen in die Nesseln, das erfuhr ich jetzt auch. Der Herr Obristlieutenant kam gerade von da her, woher ich kam, wollte dahin, wohin ich wollte, und war gleichfalls über B. gefahren. Es wurde jetzt gemeinschaftlich der beste Weg nach dem Bade auspunktirt, und zwar über Prellwitz und Petermühle; da mir aber derselbe unbekannt war, so bat ich um die Erlaubniß, hinterher fahren zu dürfen. Rosinchen fiel aber sogleich wieder etwas vorschnell ein: „aber daß Sie es nur so einrichten, daß ich nicht umwerfen kann!“ — „Wir“ — verbesserte ich — „denn ich bin ja auch dabei, und dafür möge der Himmel uns behüten.“ — Im Wagen wollte ich ihr nun einige Belehrungen über diese böse Angewohnheit machen, und fing also an: „Nur egoistische Menschen gebrauchen das Wörtchen ich zu häufig in ihrer Rede, und werden deshalb sehr passend Ichlinge genannt; Mann und Weib sind aber ein Leib und eine — — —“ — „Das ist nicht wahr“ —

unterbrach sie mich schnippisch — „und wenn es wahr ist, so schweige Du mit Deinem halben Leibe still, denn die andere Hälfte will schlafen!“ Das war nun freilich logisch richtig, und ich konnte darauf nichts erwidern.

Sie schließ, mir aber ging der Offizier im Kopfe herum, und es wurde mir immer deutlicher, daß er mein Rosinchen schon länger kennen müsse, auch war sie in seiner Gegenwart immer schnippischer als gewöhnlich gegen mich. Bei ihrem Vater hatte sie es eben so gemacht, denn der liebt Alles, was einen Säbel trägt. Deshalb war sein Haus auch ein wahrer militärischer Taubenschlag, nur daß statt der Tauben schwarze Husaren-Offiziere hinein, und seine Rüdeshemer-Elser-Bouteillen herausflogen. Aber ich tröstete mich mit dem Vorsatz, mein Rosinchen der Obhut der schönen und sanften Frau Obristlieutenantin anzuvertrauen, denn sonst würde mir keine ruhige Badestunde werden, welche ohnehin laut Program in der Zeitung nur fünfzig Minuten dauern soll.

## 3.

## Das Räthselspiel.

Das Bad bekommt mir recht gut, auch Rosinchen findet sich ganz wohl dabei; sie wird alle Tage freundlicher gegen mich, aber dabei bleibt es auch. Sonst erhielt ich zuweilen wenigstens einen Kuß, aber jetzt muß ich mich mit der Hand begnügen, das heißt: eigentlich mit dem Handschuh, denn diese zieht sie höchstens bei Tische aus. Was aber den Offizier betrifft, so ist er wirklich eine alte Bekanntschaft von ihr; er hat bei ihren Eltern früher einmal im Quartier gelegen, und geht ohne alle Gêne mit ihr um, zu meinem größten Aerger. — Ich könnte im Uebrigen hier recht froh leben, denn die Gegend ist reizend, die Lebensmittel sind billig bis auf den Wein, der herzlich schlecht dabei ist, wenn nicht Rosinchen alle Tage mit

mir zanken wollte. Das lustige Leben in ihres Waters Hause liegt ihr noch immer in den Gliedern, und halte ich ihr die ausgelassene Lustigkeit vor, so nennt sie mich grämlich, und meint: ich sähe noch weit ehrbarer aus, als mein schwarzkorduan Gefangbuch. Schicken sich wohl aber solche Reden für eine ehrbare Predigersfrau? Neulich klage ich nun meine Noth der schönen Obristlieutenantsfrau, aber da kam ich übel an; die meinte kurz: ich trüge selbst die Schuld, denn ich Hofmeistere so viel, und mache gleich ein saures Gesicht, wenn meine junge Frau auslacht. Aber, mein Gott, sie lacht ja beständig, und das schickt sich doch nicht, oder höchstens hier im Bade, und kommen wir nach meiner Pfarre auf Distelrode zurück, so hat sie sich's einmal angewöhnt.

Der Offizier geht Rosinchen nicht von der Seite, und mich betrachten sie, so zu sagen, als das fünfte Rad am Wagen. Werfe ich nun ein Mal mit Sprüchen hinein, so will sie gar nichts hören, und meint: alle ernsthaften Gedanken wären der Badekur hinderlich. — Neulich spielen sie nun auf dem Brunnen unter andren heidnischen Spielen auch Sprüchwörter und lebendige Charaden. Sie führten z. B. Pygmalion \*) auf, den machte er, und sie sollte die Statue vorstellen. Das hätte ihm gefallen sollen, aber zum Glück kenne ich die Historie aus dem „Conversations-Lexikon“ und hinderte es noch zur rechten Zeit, indem ich mich selbst zur Galathea anbot. Daraus wurde nichts; der Offizier wollte auf seinem Stücke bestehen, indeß beschwichtigte ihn Rosinchen, wie ich bemerkte, mit einem bittenden Blick; und ich sagte: „ich, so viel Sie

\*) Pygmalion, wie die alte Mythe der Griechen erzählt, ein König in Cypern, haßte die Weiber, bis er sich plötzlich in eine Bildsäule verliebte, und Venus um die Belebung derselben anflehte. Sein Gebet war erhört, und unter seinen Küssen und Umarmungen kehrte Leben in den todtten Marmor; Galathea, die zur Jungfrau gewordene Statue, beglückte den liebenden König. —

wollen, und was Sie wollen; aber Rosinchen lassen Sie mir mit solchen Komödiantenstückchen aus dem Spiele.“ — „Topp,“ sagte er, „ich halte Sie beim Wort!“ — Im Saale wurden Tische und Stühle umhergesetzt, und die Hälfte der Gäste mußte Budenhalter vorstellen; die andre Hälfte aber sollte rathen, was das Spiel für einen Namen hat. Ich mußte, so gab es der Offizier an — mit noch einigen herumgehen und so thuen, als ob wir viel und Mancherlei einkauften, wobei ich jedoch immer am Höchsten bezahlte; Andere die hinter uns gingen, drückten darüber ihre Bewunderung, und noch Andere ihren Spott aus, aber Alles durch Pantomime. Kaum war ich bei der dritten Bude, so rief schon die ganze Gegenparthie wie aus einem Munde: „Ach, das ist ja mit Händen zu greifen: der Sumpel auf der Messe!“ — und gleich darauf erscholl ein unbändiges Gelächter. Anfangs ärgerte ich mich rasend, denn ich stand überlistet und gleichsam unglücklich da, und ich gelobte mir innerlich: dem Offizier den Streich nicht zu vergessen; aber zuletzt schien es mir am Besten mitzulachen, und das that ich nun auch, und bekam von Rosinchen dafür einen freundlichen Blick.

(Fortsetzung künftig.)

## M i s c e l l e n .

In der Gemeinde Sanct-Gernin im Französischen Departement Cantal lebt ein Mann von 217, sage Zweihundert und siebenzehn Jahren. Er ist 1620 geboren, war also am Ende des 30jährigen Krieges schon 28 Jahre alt und erinnert sich noch genau an jede Schlacht, in der er gefochten hat. Das Lieb von der neuen schlechten Zeit hat

er schon in seiner Jugend kennen gelernt, aber nie mit gesungen.

Bei Coeur in Frankreich wurden 2 Arbeiter ungefähr 120 Fuß tief unter der Erde in einer Grube verschüttet und nach sechstägiger Arbeit glücklich wieder befreit. Während der Zeit ihrer Leiden wollte der Ältere seinen Kameraden umbringen, den er beschuldigte, er habe ihm seine Schnupftabaksdose gestohlen. —

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Schönheida im Sächsischen Erzgebirge: „In der Nacht vom 28. zum 29. Mai wurde hier ein Grauen erregendes Verbrechen begangen. Eine Mutter, Ehefrau eines hiesigen, jetzt auf der Reise sich befindenden wohlhabenden Blechhändlers, erkaufte ihre 4 Kinder, 2 Knaben und 2 Mädchen, von denen das älteste noch nicht 14, das jüngste nicht ganz 3 Jahre alt war, in einem am Walde gelegenen nahen Teiche und hatte sich dann selbst hineingestürzt. Keine Sorgen hatten die Frau dazu getrieben, da der Mann als einer der wohlhabenderen Einwohner des Ortes bekannt ist, und nur Wahnsinn kann in ihr jedes Muttergefühl erstickt haben, worauf ihre frühern Aeußerungen von Lebensüberdruß und Sterbenwollen, wenn sie nur erst ihre Kinder versorgt hätte, gegen Nachbarn und Bekannte hinzudeuten scheinen.

### Zeittafel.

Den 15. Juni 1467 wurden die Breslauer in Frankenstein belagert. Die Böhmen zwangen die gefangenen Breslauer, das rothe Kreuz, das sie auf den Mänteln trugen, zu verschlucken; und denen, die kein solches Kreuz trugen, schnitten sie eins auf die Stirn. Die Breslauer dagegen schnitten den Böhmen einen Kelch (dessen sich die Anhänger Hussens im Abendmahl bedienten) auf die Stirn. So gezeichnet schickten sie sich gegenseitig die Gefangenen zu. Den 16. Juni 1539 verordnete Kaiser Ferdinand I., daß

in der Stadt Breslau auch die unehelich geborenen Kinder ein Handwerk lernen dürften; jedoch niemals Meister werden könnten, sondern ihr ganzes Leben Gesellen bleiben müßten. Bis dahin waren alle unehelichen Kinder eo ipso insam und verdammt, in der Verworfenheit zu leben. Den 17. Juni 1411 brannte Liegnitz ab. Den 18. Juni 1785 wurde die erste schlesische Eisen- und Stahlwaarenfabrik gegründet. Den 19. Juni 1526 wurde in Breslau die Armesünderglocke eingeführt d. h. wenn Jemand hingerichtet wurde, mußte auf dem Elisabeththurme mit der größten Glocke gelautet werden. Der Erste, dem diese Ehre zu Theil wurde, war der Privatschreiber Johannes Behr, den man erst köpfte und dann verbrannte. Den 20. Juni 1522 drängte der Breslauer Rath die Bernhardiner aus ihrem Kloster und diese verließen Breslau. Zur Strafe für diese Vertreibung mußte die Stadt später dem Könige von Böhmen 1000 Pferde ein Jahr lang gegen die Türken zu stellen, versprechen. Den 21. Juni 1749 in der Nacht war in Breslau ein schreckliches Ungewitter, bei welchem ein Blitz den Pulverthurm, der an der Stelle stand, wo heut das Haus Wallstraße Nr. 4 steht, traf, das Pulver entzündete, und die schrecklichste Explosion bewirkte. 22 Juden und 29 Christen verloren das Leben und eine große Menge Häuser wurden theils zerstört, theils bedeutend beschädigt.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.  
S t a u b b a c h.

### Charade.

(Dreißilbig.)

Sind dir die beiden ersten leer,  
Fluß schreibe du das dritte,  
Ist's auch nicht tief und Inhalt schwer.  
Das Ganze giebt den Titel her  
Zum schönen goldnen Schritte.

(Auflösung folgt.)

Die Zeitschrift, welche wöchentlich einmal erscheint, ist durch alle Königl. Postämter für den vierteljährigen Pränumerations-Preis von 12 Sgr. portofrei zu erhalten, und in Striegau beim Buchbinder Herrn Hoffmann in Commission zu haben.



# U n z e i g e r

## zu No. 24. der Schlesischen Gebirgs-Blüthen.

Waldenburg, den 15. Juni 1837.

### K u r g ä s t e i n S a l z b r u n n.

(Vom 1. bis 10. Jun.) Hr. Fröhlich, Trompeter a. Gleiwitz. Hr. Fuchs, Trompeter ebend. Hr. Klink, Oberlandesger.-Rath a. Bresl. Hr. Kunze, Unteroffizier a. Dhlau. Hr. Brykczynski, Stud. a. Breslau. Hr. v. Eisenhart-Rothe, Lieut. a. Berlin. Hr. von der Marwitz, Lieut. ebend. Hr. Lobeck, Geh.-Rath u. Prof. a. Königsberg. Fr. v. Richthofen, a. Meisse. Fr. Assessor Polenz, ebend. Vogt, Buchbindergef. a. Zduny. Hr. Kaps, Handl.-Com. a. Liegnitz. Hr. Nowag, Land- u. Stadtger. Assessor a. Stolpe. Hr. Witte, Gutsbesitzer nebst Fr. Gemahlin a. Zeibitz. Hr. v. Förster, Lieut. a. Lübben. Fr. Bauer, Züchlerin a. Hohensriedeberg. Hr. v. Baudis, a. Tauer. Lorenz, Schneidergef. a. Haynau. Hr. Mangliers, Kretschmer a. Sambowitz. Dem. Guttmann, a. Brieg. Fr. Kaufm. Förster a. Grünberg. Hr. Michel, Oberlandesger.-Refer. a. Breslau. Hr. v. Mehrhoff-Holdenberg, Lieut. a. Berlin. Hr. Reichenbach, Geh. Registr. bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam. Dem. Barus, a. Neu-Briesen. Wew. Fr. Bobecker, a. Gleiwitz. Hr. Bauerhorst, Briefträger im Königl. Hof-Post-Amt zu Berlin. Fräul. Fischer a. Bresl. Hr. Verwalter Müller, a. Miesrau. Hr. Assistent Büttner, a. Breslau. Wew. Fr. Stadtrichter Hoffrichter, ebend. Fr. Bauergutsbes. Werner a. Banzdorff. Fr. Schankwirth Böhm a. Gleiwitz. Fr. Kaufm. Gramsch a. Breslau. Fr. Kaufm. Croce a. Meisse. Fr. Kaufm. Thamm, ebend. Fr. Controlleur Prosig, ebend. Hr. Pohl, Rathm. a. Ob.-Glogau. Hr. Willimsky, Fleischerstr., ebend. Hr. v. Reizenstein, Capitain a. Glogau. Hr. v. Garbounoff, Lieut. a. Warschau. Hr. Rose, Oberamt. a. Namslau. Hr. Engler, Partik. a. Meisse. Hr. Eyrich, Buchb. a. Breslau. Schnellke, Bauergutsbesitzersohn a. Strehlitz. Fr. Generalin v. Hülsen a. Wiese in Ostpr. Hr. Hauptm. v. Dheimb a. Cattern. Hr. v. Wolff, Partik. a. Breslau. Fr. Hauptm. Schatz a. Graudenz. Hr. Schiesche, Dberlehrer a. Charlottenburg. Hr. v. Neumann, Seconde-Lieut. a. Potsdam. Hr. v. Neumann, Seconde-Lieut. ebend. Hr. Simon, Geheimer Ober-Justiz-Rath a. Berlin. Hr. Hansmann, Geheimer Kriegs-Rath, ebend. Hr. Hansmann, Partik., ebend. Hr. Behse, evangel. Prediger a. St. Petersburg. Fr. Rektor Nassow a. Wolgast. Fr. Justit. Landeck a. Wirawa. Wew. Fr. Kaufm. Borchardt a. Labes. Hr. Müller, Schulamts-Cand. a. Königsberg. Hr. v. Tschirfschy I., Lieut. a. Breslau. Hr. Lühow, Lieut. a. Danzig. Hr. Dr. Lehmann, Dberlehrer am Königl. Waisenhause zu Bunzlau. Fr. Kaufm. Förster a. Breslau. Fr. Kammerger.-Räthin Ullaire a. Potsdam. Hr. Drillwitz, Geheimer expedir. Sekretair a. Berlin. Hr. Pötters, Hauptm. a. Cöslin.

### K u r g ä s t e i n A l t w a s s e r.

(Vom 25. Mai bis 6. Juni.) Igfr. Schröter a. Hermsdorf. Fr. Uhrmacher Stelzer a. Altwasser. Fräul. Frey a. Freiburg. Fr. Stadtger.-Aktuar. Zimmerlich a. Reichenstein. Fr. Baronin v. Boffe a. Magdeburg. Fr. Dberglöckn. Deuner a. Schweidn. Igfr. Scholz ebend. Fr. Hauptamts-Controlleur Reichmann ebend. Hr. Schichtmeister Walter a. Altwasser. Fr. Schichtmeister Pusch in Neu-Weisstein. Hr. Erbschölze Heidler a. Pol-Schweidnitz bei Kostenblut. Fr. Justizkom. Scholz a. Meisse. Fr. Justiz-Räthin v. Tepper a. Ratibor. Fr. Kantor Pohl a. Kanth. Fr. Bürgermeister Fiebig ebend. Comtesse Reichenbach a. Weisstein. Fr. v. Fluk a. Görlitz. Hr. Graf Renard nebst Fr. Gemahlin u. Familie a. Grossstrehlitz. Fr. Förster Strähler a. D. Wüstegiersdorf. Fr. Bauergutsbes. Scholz a. Banzdorf.

### C h r o n i k.

Kirchspiel Friedland, vom 3. bis 9. Juni.

Geboren: Den 29. Mai der Joh. Giersch in Göhlenau eine L. Joh. Carol. Den 3. Juni dem Hufschmied Wiesner in Neudorf ein todter S. Den 5. dem Frhstr. Scholz in Hof-Göhlenau ein Zwillingesp. Joh. Leon. u. Joh. Juliane, beide eine viertel Stunde nach der Geburt gestorben. Den 3. der Wirth. Pathe hiesvine L. Emilie Louise Aug.

**Gestorben:** Des Stellmacher Deuse hies. 11 M. 26 J. am Husten.

### **Kirchspiel Gottesberg, vom 4. bis 10. Juni.**

**Geboren:** Den 23. Juni dem Bergh. Schwerke hies. ein L. Louise Aug. Amalia.

**Getraut:** Der Jnw. Berger in Fellhamer mit Christ. Schäl das.

**Gestorben:** Des Bauergutsbes. Deuse 19 J. am Krampf.

### **Kirchspiel Waldenburg, vom 8. bis 14. Juni.**

**Geboren:** Den 3. Juni dem Pögherbergel. Martius in Altm. ein S. Gustav Herrm. Den 7. dem Hofeg. Tischner in Dittersb. eine L. Anna Rosina. Den 6. dem Bergh. Päsler in Steingr. ein S. Joh. Gottl. Den 8. dem Auenhst. Rüssler in Heinrichsgr. ein S. Carl Aug. Den 3. dem Hufschmied Flechtner in Weisk. ein S. Carl Aug. Den 9. dem Bergh. Rothmann in Altm. eine L. Ernest. Amalie.

**Getraut:** Der Bauergutsbes. Fröhlich in Dittersb. mit Igfr. Joh. Posner in Hermsb. Der Porzellan-Fabrikant Kaufsch mit Joh. Vogel hies.

**Gestorben:** Des Weber Böhm in Altm. 2 J. 8 M. 18 J. am Zahnfieber. Des Hofeg. Tischner in Dittersb. 1 J. an Schwäche. Der Schönsfarber Köhler hies. 61 J. 5 M. am Lungenschlage. Des Pachtschmied Bruchmann in Hermsb. 2 M. 13 J. am Sticksf.

### **Kirchspiel Charlottenbrunn, vom 28. Mai bis 10. Juni.**

**Geboren:** Den 19. Mai dem Jnw. Sismuth in Mittel-Lannh. ein S. Herrn. Leberecht. Den 14. dem Bergh. Liebig das. ein S. Carl Gotth. Oswald. Den 16. dem Freistellbes. Reiter in Wäldchen ein S. Wilh. Aug. Den 26. dem Weber Hillmer in Lehmit. ein S. Carl Aug. Den 25. dem Frhst. Liebig in Ob-Lannh. ein S. Heint. Aug. Den 29. dem Jnw. Milde das. eine L. Joh. Carol.

**Gestorben:** Des Weber Seidel in Ndr.-Lannh. 1 J. 9 M. am Zahnkrampf. Des Weber Kitzig hies. Frau, 59 J. 4 M. 23 J. an Seitenstechen. Etion. Berger hies. 68. J. an Wassersucht.

### **Kirchspiel Dittmannsdorf, vom 5. bis 11. Juni.**

**Geboren:** Den 31. Mai dem Jnw. Schubert hies. ein S. Heint. Aug. Den 5. Juni dem Jnw. Scholz hies. ein S. Gottfr. Heint.

**Getraut:** Der Wittwer Kempert in Seitend. mit Maria Hildebrand hies.

**Gestorben:** Des Färber Fischer in Wärsd. 11 M. 7 J. an Zähnen. Des Tagel. Köhlig das. 25 J. Der Jnw. Wagenknecht hies. 52 J. an Geschwulst.

### **Kirchspiel Wüstegiersdorf, vom 4. bis 10. Juni.**

**Geboren:** Den 24. Mai dem Hst. Schindler in Ob.-Rudolphsw. ein S. Joh. Aug. Dem Freig. Gebel in Falkenb. eine L. Joh. Christ. Den 29. dem Schmied Haberecht in Donnerau eine L. Joh. Carol. Ernest. Den 28. dem Bauer Bergmann in Ob.-Rudolphsw. ein S. Traug. Herrm. Den 28. dem Schneider Kössner in Ndr.-Giersd. eine L. Rosina Hel. Den 4. Juni dem Bauer Eichner in Ob.-Rudolphsw. ein S. Albert Wilh.

**Getraut:** Der Jnw. Kammer in Ndr.-Wüstegiersd. mit Joh. Wittwer das.

**Gestorben:** Des Ehrenf. Pause in Ob.-Wüstegiersd. 11 M. 25 J. an Krämpfen. Frau Anna Hennig in Lomnitz, 71 J. 7 M. an Alterschw. Christian Wieland in Ob.-Rudolphsw. 18 J. 6 M. 14 J. an Abzehr. Frau Sus. Hallmann in Lomnitz, 56 J. 11 M. 22 J. an Abzehr.

### **Kirchspiel Salzbrunn, vom 27. Mai bis 10. Juni.**

**Geboren:** Den 19. Mai dem Frhst. Endler in Sorgau eine L. Joh. Carol. Den 20. dem Hst. Krause in Ob.-Salzbr. ein S. Carl Aug. Den 24. dem Frhst. Köhler in Ndr.-Salzbr. ein S. Aug. Wilh. Den 26. dem Jnw. Alt in Ndr.-Wdelsb. eine L. Joh. Etion. Den 30. dem Jnw. Hillner in Kiltliebichau eine L. Rosina Hel. Den 4. Juni dem Bergm. Rudolph in Conradsthal eine L. Joh. Carol.

**Gestorben:** Des Frhst. Schneider in Sorgau Frau, 36 J. 7 M. an Abzehr. Des Schneider Mainwald in Kiltliebichau Frau, 53 J. 4 M. an Schlage. Des Bergm. Rosemann in Hartau 1 J. 1 M. 7 J. an Abzehr. Des Jnw. Hanke das. 7 M. 14 J. an Krämpfen.

### **Kirchspiel Langwaltersdorf, vom 26. Mai bis 10. Juni.**

**Geboren:** Den 26. Mai dem Weber Dreinert in Steinau eine L. Aug. Louise Fried. Den 31. dem Tagearb. Heintzel in Reimsb. eine L. Rosina Hel.

**Getraut:** Der Bleicharb. Koch in Lomnitz mit Igfr. Anna Artelt in Steinau. Der Weber Jakob in Freudenburg mit Igfr. Sus. Thiel in Neugerricht.

**Gestorben:** Der Freig. Langer in Witzengr. 35 J. 2 M. am Schlage. Der Jnw. Deinert in Steinau 70 J. an Alterschw. Des Weber Schubert in Reimsb. 11 M. am Sticksf. Des Weber und Stempelmstr. Walper in Witzengr. 2 M. an Krämpfen.

### **Parochie Waldenburg, vom 8. bis 14. Juni.**

**Geboren:** Den 30. Mai dem Tagel. Rose in Seitend. ein S. Carl Heint. Aug. Den 4. Juni dem Jnw. Posner das. eine L. Anna Rosina Carol.

**Gestorben:** Des Tafelbeder Schmidt in Altm. 6 M. an Abzehr. Der Wittwe Müller in Seitend. 6 M. 13 J. an Abzehr. Des Weber Ginzschy das. 1 J. am Zahnfieber.

# Bekanntmachungen.

## Lotterie = Anzeige.

In der 5ten Klasse 75sten Lotterie fielen in meine Einnahme

auf Nr. 25101 1000 Rthlr., Nr. 37418 100 Rthlr.

31 Gewinne zu 60 Rthlr. auf Nr. 14531, 14582, 14590, 14599, 14600, 25103, 28521, 28525, 37416, 37420, 40669, 40676, 40680, 57335, 88245, 88412, 72114, 72153, 72154, 72159, 72165, 72166, 72168, 72171, 72175, 76697, 76698, 76700, 88408, 88450, 91696.

Mit Loosen zur 76sten Lotterie empfiehlt sich

Striegau den 12. Juni 1837.

der Unter-Einnehmer Beste.

## Kunst = Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung beehrt sich Unterzeichneter dem verehrungswürdigen Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er während der Kurzeit seine Kunstausstellung, bestehend in einem Wachsfiguren-Kabinet in Lebensgröße, so wie auch sehenswürdige Donoramen-Ansichten, worüber die gedruckten Anzeigen das Nähere besagen werden, von Sonntag als den 18. d. M. an, zu eröffnen die Ehre haben wird. Der Schauplatz ist in der neuen, ohnweit der Promenade erbauten, Bude, welche von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends geöffnet sein wird. Um gütigen Besuch bittet ergebenst

Salzbrunn den 14. Juni 1837.

A. Meyer

## Kunst = Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum wird hiermit ergebenst bekannt gemacht, daß die jetzt in Freiburg anwesende k. k. Oesterreichisch, k. Preussisch und Großherzogl. Mecklenburgisch privilegierte Kunstreiter-Gesellschaft, unter der Direktion des Emanuel Beranek aus Prag, welche durch mehrere öffentliche Blätter rühmlichst bekannt ist, daselbst täglich Vorstellungen in der edlen Reitkunst, sowohl komische Scenen als auch Exercitien, auf gesattelten und ungesattelten Pferden zu geben die Ehre haben wird. Nicht gewohnt wie Andere, durch vieles Anpreisen ihre oft sehr beschränkten Talente hervorzuheben, hofft Unterzeichneter, daß Jedermann, der ihm die Ehre seines Besuches zu Theil werden lassen will, sich in seinen Hoffnungen gewiß nicht getäuscht finden wird. Die Pausen werden von dem eigenen Musik-corps ausgefüllt.

Der Schauplatz ist bei der Spinnfabrik. Erster Platz 7½ Sgr. Zweiter Platz 5 Sgr. Dritter Platz 2½ Sgr. Sonntags ist der Anfang um 5 Uhr, Wochentags aber um 7 Uhr.

Freiburg den 14. Juni 1837.

Beranek, Direktor der Gesellschaft.

## Racahout des Arabes

ein angenehmes Getränk, welches nicht allein außerordentlich nährend, stärkend und leicht verdaulich, sondern auch sehr billig ist, und wie Schokolade schmeckt, verkaufe ich in Packeten à ¼ Pfd., das Pfd. Nr. 1, 10 Sgr. und das Pfd. Nr. 2, 20 Sgr.

Auch mache ich darauf aufmerksam, daß zum bevorstehenden Johannis-Abend Racketen, Schwärmer, Pläher, Fröschel, Feuerräder, Leuchtkugeln u. s. w. bei mir zu haben sind.

Waldenburg den 14. Juni 1837.

Johann Traugott Hayn.

Künftigen Montag als den 19. Juni ladet zur ersten Gartenmusik seine geehrten  
 Gäste ergebenst ein  
 Altwasser den 14. Juni 1837.

A. Adam.

(Bekanntmachung.) Auf dem Dominio Ober-Adelsbach stehen 100 Stück aus der Herde gebrachte Schaaf, theils Muttern, theils Schöps, zu einem billigen Preise zu verkaufen.

G e s u c h.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und den gehörigen Schulkenntnissen, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, kann zu Johanni d. J. unter billigen Bedingungen ein Unterkommen finden. Hierauf Reflektirende belieben sich bei der Redaktion d. Bl. zu melden wo das Nähere zu erfahren ist.

Eine Lastwaage auf jeder Seite über 10 Zentner tragend im bestem Zustande, nebst Gewichten ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Circa 40 Scheffel reine Hornspähne sind baldigst zu haben, bei dem  
Kammacher Simon in Waldenburg.

Einem verehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich auf künftigen Sonntag, als den 18. d. M. in hiesigem Schießhaus-Saale Tanzmusik abhalten werde, weshalb ich um gütigen Zuspruch bitte.

Waldenburg den 14. Juni 1837.

Wenzel, Stadtbrauer.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß kommenden Sonntag, als den 18. d. M. Tanzmusik in meinem Saale stattfinden wird, wozu ich ergebenst einlade.

Salzbrunn den 14. Juni 1837.

Süßmann, im Preuß. Adler.

In meinem Hause ist zu Michaeli d. J. in der dritten Etage eine anständige Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör anderweitig zu vermietthen.

Eduard Triepke.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in drei Stuben, ist zu vermietthen und zu Michaelis zu beziehen, bei der  
Wittwe Schäl.

Getreide-Markt-Preise (in Preuß. Cour.)

| Schweidnitz,<br>den 9. Juni 1837. | W. Weizen. |     |     | G. Weizen. |     |     | Roggen. |     |     | Gerste. |     |     | Hafer. |     |     |
|-----------------------------------|------------|-----|-----|------------|-----|-----|---------|-----|-----|---------|-----|-----|--------|-----|-----|
|                                   | rtlr.      | sg. | pf. | rtlr.      | sg. | pf. | rtlr.   | sg. | pf. | rtlr.   | sg. | pf. | rtlr.  | sg. | pf. |
| Höchster . . . .                  | 1          | 20  | —   | 1          | 12  | —   | 1       | —   | —   | —       | 24  | —   | —      | 20  | —   |
| Mittelster . . . .                | 1          | 15  | —   | 1          | 8   | 6   | —       | 27  | 6   | —       | 21  | 6   | —      | 17  | 6   |
| Niedrigster . . . .               | 1          | 10  | —   | 1          | 5   | —   | —       | 25  | —   | —       | 19  | —   | —      | 15  | —   |
| Freiburg d. 13. Juni.             |            |     |     |            |     |     |         |     |     |         |     |     |        |     |     |
| Höchster . . . .                  | 1          | 16  | 6   | 1          | 11  | 6   | —       | 29  | —   | —       | 23  | —   | —      | 19  | —   |
| Mittelster . . . .                | 1          | 10  | 9   | 1          | 6   | 9   | —       | 26  | 3   | —       | 20  | 9   | —      | 17  | 3   |
| Niedrigster . . . .               | 1          | 5   | —   | 1          | 2   | —   | —       | 23  | 6   | —       | 18  | 6   | —      | 15  | 6   |